

# Rede von BEE-Präsident Dr.-Ing. E.h. Fritz Brickwedde

zum  
Forum Erneuerbare Energiewirtschaft auf der  
Hannover Messe 2015

Berlin, 13. April 2015

*Hinweis: Es gilt das gesprochene Wort.*



Sehr geehrter Herr Vizepräsident Šefčovič,  
sehr geehrter Herr Ministerpräsident Weil,  
Herr Staatssekretär Machnig,  
sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Sie hier auf dem Forum Erneuerbare Energiewirtschaft begrüßen zu dürfen. Der Bundesverband Erneuerbare Energie organisiert dieses Forum bereits im vierten Jahr in Folge für die Hannover Messe. In den kommenden Tagen wird es an dieser Stelle um die entscheidenden Zukunftsfragen unserer Energieversorgung gehen.

Meine Damen und Herren, die Energiewende ist mittlerweile zum Markenzeichen Deutschlands geworden. Erneuerbare Energien haben sich 2014 erstmals an die Spitze der Bruttostromerzeugung gesetzt und damit die Braunkohle von Platz eins verdrängt. Auf diesen Erfolg können wir stolz sein. Es ist vor allem ein Erfolg für den Klimaschutz und für die Vorreiterrolle Deutschlands in der Energiewende. Aber es ist zugleich auch ein wirtschaftlicher Erfolg und ein Gewinn für unser Land.

Sehr geehrter Herr Vizepräsident Šefčovič, wir begrüßen die Absicht der EU-Kommission, die Europäische Union weltweit zur Nummer Eins bei den Erneuerbaren zu machen. In der EU tragen Erneuerbare Energien bereits heute in ganz erheblichem Umfang zu einer stabilen Wirtschaft bei. Mehr als ein Prozent des Bruttosozialprodukts werden bereits über Erneuerbare Energien erwirtschaftet. Durch einen ehrgeizigeren Ausbau der Erneuerbaren könnte dieser Beitrag bis 2030 sogar um bis zu 50 Prozent gesteigert werden.

Mehr als 1,1 Millionen EU-Bürger haben einen Arbeitsplatz in der Erneuerbare-Energien-Branche – eine Zahl, die sich bei Erreichung der 2020-Ziele mehr als verdoppeln und bis 2030 auf über 4 Millionen anwachsen könnte. Diese Arbeitsplätze sind nicht auf wenige Industrie-Standorte konzentriert, sondern über die ganze EU verteilt. Gerade Mittelstand und Handwerk profitieren von einer dezentralen Energiewende.

Um die Europäische Union weltweit zur Nummer Eins bei den Erneuerbaren zu machen, benötigen die Erneuerbaren jetzt klare und stabile Weichenstellungen von der Politik. Wir sind gespannt auf Ihren noch für 2015 angekündigten Vorschlag für ein neues Marktdesign, der ausdrücklich zum Ziel haben soll, einer Vielzahl neuer Erzeuger Erneuerbarer Energien die Marktteilnahme zu ermöglichen.

Erneuerbare sind in den letzten Jahren in beeindruckendem Tempo günstiger geworden. Windenergie an Land und Fotovoltaik sind schon heute die kostengünstigsten Energien – und dies, obwohl die Märkte meist nach einer Logik funktionieren, die den Bedürfnissen fluktuierender Erneuerbarer Energien wenig entgegenkommt.

Die Vorteile der Erneuerbaren liegen auf der Hand: Wer Erneuerbare Energien nutzt, muss das Ende der fossilen Ressourcen nicht fürchten und ist gegen politisch motivierte Lieferunterbrechungen und Preisgestaltung weitgehend geschützt.

Die Energieunion sollte die Energiewende in der EU insgesamt wie auch in den einzelnen Mitgliedstaaten daher beschleunigen helfen und dafür die notwendigen Rahmbedingungen erhalten oder erst schaffen, wo diese noch nicht existieren.

Ein längst überfälliger Schritt auf diesem Wege ist die Abschaffung aller Subventionen für fossile und nukleare Energieerzeugung und dadurch endlich die Herstellung fairer Wettbewerbsbedingungen für alle Energiequellen. Die gesellschaftlichen Kosten, die heute noch von der Allgemeinheit der Steuerzahler gezahlt werden, müssen Bestandteil der jeweiligen konkreten Energiekosten werden. Allein dadurch schon würden fossile und nukleare Energien schnell ihren vermeintlichen Kostenvorteil verlieren.

Völlig inakzeptabel ist es, dass Atomkraft und fossile Energien von der Kommission als notwendig und förderungswürdig angesehen werden. Auf diese Weise wird massive Verschwendung von Steuergeld für klimaschädliche und gefährliche Energiequellen unterstützt.

Es ist auch nur schwer nachzuvollziehen, dass die Suche nach neuen Gasverkäufern und der Bau neuer Pipelines und LNG-Terminals bei den Prioritäten der Kommission immer noch weit vor dem massiven Ausbau der Erneuerbaren rangieren. Erdgas kann schon heute schnell und kosteneffizient weitgehend durch Biogas und andere Erneuerbare Energien aus Sonne, Wind, Biomasse, Wasserkraft und Erdwärme ersetzt werden. Erneuerbare Energien sind nicht nur die sauberere Alternative. Sie erhöhen auch die regionale Wertschöpfung und stehen für Versorgungssicherheit.

Die Energieunion sollte den Weg von einem Energiesystem, das auf alten, zentralisierten und auf fossilen Quellen beruht, hin zu einer verstärkt dezentralen und flexiblen Energieversorgung ebnen, die saubere Energiequellen in den Mittelpunkt stellt. Warum setzt

die Kommission dann aber mit Ausschreibungen einen Rahmen, der Dezentralität gerade untergräbt? Gegen die nationalen Interessen der Mitgliedsstaaten soll auf diese Weise der hochproblematische Weg der Ausschreibungen zementiert werden. Wir befürchten, dass mit Ausschreibungen alle drei Ziele verfehlt werden: mit der Folge, dass der Strom teurer wird, die Ausbaumengen nicht erreicht werden und die Akteursvielfalt schrumpft.

Sehr geehrte Damen und Herren, die Einführung von Kapazitätsmärkten ist derzeit das größte Risiko für den Binnenmarkt im Elektrizitätssektor. Nationale Kapazitätsmärkte führen zu massiven Verzerrungen zwischen Mitgliedsstaaten mit unterschiedlichen Systemen. Sie sind inzwischen ein Mittel geworden, um gezielt Kapazitäten in bestimmte Ländern zu ziehen – zum Nachteil der Investoren in anderen Staaten. Aber auch ohne diese Verzerrungen zwischen den einzelnen Mitgliedsstaaten lehnen wir Kapazitätsmärkte ab. Sie sind angesichts der Überkapazitäten für unsere Versorgungssicherheit nicht notwendig und würden den Strom nur unnötig verteuern. Profitieren würde davon lediglich die konventionelle Energiewirtschaft, die die Energiewende verschlafen hat.

Anstatt das alte Marktdesign zu konservieren, sollte der Strommarkt auf die Bedürfnisse von variablen und oft dezentralen Erneuerbaren Energien ausgerichtet werden. Nicht mehr inflexible „Grundlast“, sondern Flexibilitätsoptionen in Erzeugung und Verbrauch müssen die Wertigkeit bestimmen. Die Energieunion muss die Bereiche Strom, Wärme und Mobilität vernetzen, um Synergien zu nutzen und verlässliche Energiedienstleistungen aus Erneuerbaren Energien immer und überall zu gewährleisten. Erneuerbare Energien, flexible Strukturen und Energieeffizienz sollten daher die zentralen Pfeiler der Union sein.

Eine zentrale Flexibilitätsoption bilden zukünftig Batterien. Batteriespeicher helfen, Spannung und Netzfrequenz konstant zu halten, Engpässen vorzubeugen und eine Abregelung Erneuerbarer Energie zu verhindern. Damit tragen dezentrale Batterien künftig zu einem stabilen Stromnetz bei. Sie ergänzen den Wind- und Solarstrom und helfen konventionelle Must-run Kraftwerke abzulösen. Das zeigt die aktuelle Studie der Forschungsstelle für Energienetze und Energiespeicher im Auftrag des BEE und der HANNOVER MESSE. In den letzten fünf Jahren hat die Batterieforschung erhebliche Fortschritte gemacht. Die Zelltechnologie wurde verbessert, neue Materialien wurden entwickelt, die Kosten der Batteriespeicher erheblich gesenkt sowie neue und größere Produktionskapazitäten geschaffen. Von diesen Fortschritten im Bereich Batteriespeicher kann sich jeder hier auf der HANNOVER MESSE überzeugen.

Sehr geehrte Damen und Herren, zum Abschluss meiner Rede möchte ich noch einmal an eines der zentralen Ziele der Energiewende erinnern: die Notwendigkeit, die globale Erwärmung auf maximal 2°C bis zum Ende des Jahrhunderts zu begrenzen. Wir begrüßen daher ausdrücklich den Vorschlag des deutschen Wirtschaftsministers, Sigmar Gabriel, der eine Klimaschutzabgabe für besonders schmutzige Kohlekraftwerke ins Spiel gebracht hat.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, eines ist völlig klar: Klimaschutz und Braunkohle schließen sich gegenseitig aus. Es ist nur folgerichtig, wenn alte Braunkohlekraftwerke daher einen höheren Teil ihrer Klimaschutzkosten tragen müssen. Braunkohlekraftwerke schaden dem Klima, stoßen giftiges Quecksilber aus und behindern den notwendigen Umbau der Energieversorgung. Dass die Bundesregierung jetzt aktiv werden will, um die Energieversorgung zu modernisieren und einen faireren Wettbewerb herzustellen, ist ein Schritt in die richtige Richtung. Dabei liegen die vorgesehenen CO<sub>2</sub>-Preise noch immer unter den eigentlichen CO<sub>2</sub>-Kosten.

Für die Versorgungssicherheit sind wir im Übrigen nicht auf Kohle angewiesen. Anstatt an alten fossilen Kraftwerken festzuhalten, geht es jetzt darum, nachhaltige und saubere Arbeitsplätze für die künftige Energiewirtschaft zu schaffen und zu sichern.

Erneuerbare Energien und Energie-Effizienz sind die einzigen verlässlichen Möglichkeiten, um die Dekarbonisierung des Energiesektors vielleicht noch rechtzeitig und zu vertretbaren Kosten und Risiken zu erreichen. Lassen Sie uns diese Chance gemeinsam nutzen.